

KUNST AUS BUTTERBROTTPAPIER

ALLTÄGLICHE MATERIALIEN, KÜNSTLERISCH AUFGELADEN

«Dem Perfektionismus nicht abgeneigt» sei Eva-Maria Pfaffen, vermutete das St. Galler Tagblatt anlässlich ihrer Ausstellung in der einstigen Wiler Kleinviehmarkthalle und beschrieb die gebürtige Walliserin, seit über 20 Jahren Dozentin an der Hochschule Luzern für Design und Kunst, als «eher eigenwillige Schafferin». «Das vielschichtige Werk lässt Raum für zahlreiche Assoziationen», befand das Kunstzeughaus in Rapperswil-Jona vor Jahresfrist.

In ihrer Pressemitteilung zur bevorstehenden Ausstellung in der Innerschweiz lässt die Galerie Stans die Künstlerin selbst zu Wort kommen: «Mein Ziel ist es, mit einem Material, das mit dem vorgegebenen Raum in Beziehung tritt, eine Atmosphäre zu schaffen, welche die Menschen, die den Raum betreten, berührt und ihnen etwas über das Alltägliche hinaus mitteilt.»

Die Werke, die unter dem Titel «Brusttäfer und Rhabarber» vom 8. März bis zum 13. April im Nidwaldner Kantonshauptort zu sehen sein werden, hat Pfaffen eigens für die Ausstellung in intensiver Auseinandersetzung mit den Räumen der Galerie Stans – ein ehemaliges Wohnhaus aus dem 19. Jahrhundert an zentraler Lage unweit des Dorfplatzes – geschaffen. Sie bestehen – man könnte es mittlerweile als Markenzeichen der Künstlerin betrachten, die sich seit Beginn ihrer Laufbahn intensiv mit ihrer Herkunft und den Erinnerungen an ihre Kindheit auf einem kleinen Walliser Bauernbetrieb auseinandersetzt – aus alltäglichen Materialien: «Ich schöpfe aus meiner Erinnerung an das landwirtschaftliche Kulturerbe. Diese Erinnerungen bilden sich in der Wahl von Materialien wie Heu, Lärchennadeln, Butterbrotpapier, Kälbermilchpulver,

Rosenblütenblätter oder Futtermittelsäcke ab. Sie werden jedoch so weit transformiert, dass sie sich von ihren Ursprüngen emanzipieren.»

Durch die Wahl einer «lapidaren und prägnanten Anordnung, die formal eine ehrliche und klare Sprache sprechen», seien stimmungsvolle Bezüge entstanden, erklärt Urs Sibler., Kommunikationsverantwortlicher der Galerie. Ergänzt wird «Brusttäfer und Rhabarber» durch eine Wandinstallation aus kleinen Objekten und Zeichnungen, die parallel zu den umfangreicheren Arbeiten entstehen und erstmals in einer Ausstellung gezeigt werden. Den Besucherinnen und Besuchern steht die Galerie Stans donnerstags und freitags jeweils von 15 bis 18 Uhr offen, an Samstagen und Sonntagen jeweils von 13 bis 16 Uhr. Am Sonntag, dem 30. März, findet um 16 Uhr ein Rundgang mit der Künstlerin statt. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen finden Sie auf www.galeriestans.ch.

John Micelli



Eva-Maria Pfaffen, «Rhabarber: Kollektion 2».



Eva-Maria Pfaffen, «Wandinstallation» (Ausschnitt).

PFLANZKARTOFFEL- UND OSTERMÄRIT

REIN IN DIE KARTOFFELN!

Drei Fässer wurden im November 1567 in Las Palmas de Gran Canaria auf Schiffe verladen und in die Hafenstadt Antwerpen (heute Belgien) gebracht. Sie enthielten Orangen, grüne Zitronen – und eine Kostbarkeit aus der Neuen Welt: Kartoffeln. Man geht heute deshalb davon aus, dass die nahrhafte Knolle aus Amerika auf ihrem Triumphzug rund um die Welt auf der Vulkaninsel vor der nordafrikanischen Küste – noch heute wird sie dort wie in Ketschua, der Sprache des untergegangenen Inkareiches, «Papa» genannt – einen Zwischenstopp eingelegt hatte, bevor sie Europa eroberte.

Jenseits des Atlantiks aber wurden hoch in den Anden die «Erdäpfel» vermutlich seit rund 8000 Jahren kultiviert. Sie stammen von verschiedenen Wildarten ab und noch heute ist die Vielfalt in Südamerika beträchtlich – allein in Peru, das lange Zeit als Ursprungsland angesehen wurde, gibt es schätzungsweise 3000 verschiedene endemische Kartoffelsorten, die aufgrund ihrer geologischen und klimatischen Ansprüche in anderen Weltgegenden nicht gedeihen.

Fast 200 Jahre brauchte die Kartoffel ab dem 16. Jahrhundert, um sich über Spanien und Italien in ganz Europa zu verbreiten. Mittlerweile aber ist die Knolle mit einer Jahresproduktion von fast 400 Millionen Tonnen eines der wichtigsten Grundnahrungsmittel der Welt, daneben dient sie auch als Tierfutter und Industrierohstoff.

Von peruanischen Verhältnissen allerdings können hiesige Hobby-Kartoffelbauern nur träumen. Aber immerhin 40 verschiedene Pflanzkartoffelsorten hat der Berchtholdshof im Bernischen Bätterkinden im Angebot. Am Eingang des Emmen- und des Limpachtals führen Regula und Christoph Jakob ihren Familienbetrieb – neben Ackerbau auch Mutterkuhhaltung – nach den Richtlinien der integrierten Produktion. Zahlreiche Kleintiere bevölkern ausserdem die 27 Hektar umfassende Nutzfläche: Hühner und Zwerghühner, Zwergziegen, Ponys, Katzen, Enten, Burenziegen und Turopoljeschweine.

Am Samstag, dem 22. und Sonntag, dem 23. März, jeweils von 9 bis 17 Uhr, laden die Jakobs zum bereits traditionellen Pflanzkartoffel- und Ostermärit mit weiteren Hofprodukten und kleiner Festwirtschaft. Das ganze Wochenende gebe der erfahrene Kartoffelbauer gerne Tipps und Tricks weiter, damit einem er-

folgreichen Eigenanbau nichts mehr im Wege stehe, schwärmt Pro Specie Rara, die Schweizerische Stiftung für Erhaltung und Förderung der genetischen Vielfalt in Fauna und Flora, auf ihrer Website von der Veranstaltung. Wie Sie den Berchtholdshof erreichen und was genau Sie dort erwartet, erfahren Sie auf www.prospecierara.ch und www.berchtholdshof.ch.

John Micelli



Fotos: MissesJones, Adobe Stock